Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 21. Görlitz, den 21sten Mai **1835.**

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Brüssel, den 12ten Mai.

Dem Courier belge zufolge hätte die Königin-Regentin von Spanien sich an einen höhern Belgischen Offizier gewendet, um ein von ihm zu commandirendes 12,000 Mann starkes Hülfscorps in Belgien zu bilden, welches zur Pacification der Spanischen Nordprovinzen verwendet werden soll. Die Genehmigung der Regierung wird jetzt nachgesucht.

Paris, den 6ten Mai.

An der Börse erzählt man sich heute, Valdez habe sich über den Ebro nach Logrono zurückgezogen; doch suchte man diese Bewegung dadurch zu erklären, daß jener Ober-Befehlshaber seine Kräfte zu concentriren beabsichtige, um später in Masse zu agiren und die Karlisten auf die Französische Grenze zurückzuwerfen. Amtliche Nachrichten fehlen hierüber noch.

Das Mémorial sagt: Die bestimmten Nachrichten, die wir erhalten, lassen keinen Zweifel über das Resultat der Tage vom 21sten, 22sten und 23sten April übrig. An diesen 3 Tagen ist der Vortheil den Karlisten geblieben. Er war vorzüglich vollständig am 23sten. Sie hatten es nur mit neuen Rekruten zu thun, die sich nicht vertheidigten. Zeit und Raum fehlen uns für die Details, die wir so eben erhalten, wo wir unser Blatt in die Presse geben. Aber man versichert, daß mehr als 1000 Menschen geblieben seyen. Die Carlisten haben 600 Gefangene gemacht, 3000 Flinten, viele Pferde und eine große Menge Kleidungsstücke genommen.

Der Messager theilt die Proklamation Zumalacarreguys mit, welche derselbe bei der Ankunft des General Valdez an seine Truppen erlassen hat. Außer den gewöhnlichen ruhmredigen Aufforderungen zur Tapferkeit enthält sie folgende Stellen: Der Gott der Schlachten hat sich unserer Waffen bedient, um nach einander den Stolz Sarsfields, des Ueberläufers Quesada und jenes Rodil niederzuschmettern, der mit uns ein so leichtes Spiel zu haben gedachte, als in Portugal. Doch alle erlagen vor unsern Siegen, und nun bot man endlich Mina auf. Er allein konnte noch unsern Sieg hemmen, uns die Spitze bieten, er allein den wankenden Thron am Rande des Abgrunds erhalten, diesen Thron, welchen ein Wesen bestiegen hat, das uns Verbrechen und Nichtswürdigkeit zur Königin aufdringen wollen! Er bei dem sich Energie, Thätigkeit und kriegerisches Talent mit glänzendem Ruhm vereinigten, und dem Navarresisches Blut in den Adern floß! Dennoch stürzte er! Möge sein Fall die Augen der Unsinnigen öffnen, die Verirrten vom Fußsteige des Irrthums zurückführen und sie lehren, daß kriegerischer Ruhm und Tapferkeit ohnmächtig sind, wenn sie das Unrecht beschützen wollen und daß sie sich vor der Gerechtigkeit und dem

Willen Gottes beugen müssen. Soldaten, Ihr kennt den, welcher es wagt, eine Last auf sich zu nehmen, die für Mina zu schwer war; er brennt vor Begierde, seine erste Niederlage zu rächen, allein er wird nur den Schimpf einer zweiten hinzufügen. Unser ist der Sieg u. s. w., u. s. w.

Den 7ten Mai.

Der April=Prozeß hat heute begonnen. Der Luxemburg ist mit Truppen angefüllt und von außen mit einer Doppelreihe Municipalgardisten umstellt; Patrouillen durchziehen die Straßen, und der Garten des Palastes ist verschlossen. Die in zwei Reihen abgetheilten Gefangenen wurden aufs sorgfältigste bewacht. Halb 1 Uhr begann die Sitzung. Sie war so stürmisch, und die Angeklagten sprachen und schrieen so wild durch einander, daß sie fortwährend zur Ordnung verwiesen werden mußten.

Den 8ten Mai.

Ueber den Stand der Dinge in Hinsicht auf den April=Prozeß erfährt man Folgendes: Es läßt sich durchaus noch nicht bestimmen, wie die Entscheidung des Pairshofes lauten wird, der gestern seine Berathung noch nicht hat zu Ende bringen können. Der Hof selbst hat sich genöthigt gesehen, eine Commission von sieben seiner Mitglieder zu ernennen, die ihm heute einen Bericht erstatten und einen Antrag in Vorschlag bringen sollen. Mehrere Pairs sollen den Antrag unterstützt haben, daß die drei Staatsgewalten aufgefordert würden, einen Beschluß zu fassen, durch den der Pairshof aufgefordert würde, den Prozeß in Abwesenheit der Angeklagten fortzusetzen. Seit gestern hat die größte Bewegung und Besorgniß im Schlosse der Tuilerien geherrscht. Den ganzen Abend hindurch war der König in Conferenz mit seinen Ministern. Gegen 9 Uhr sind die HH. Pasquier und Decazes in die Tuilerien gekommen, wo sie ohne Zweifel die Befehle des Königs eingeholt haben. In dem Augenblick, wo wir schreiben (3 Uhr), ist der Pairshof wieder im Luxembourg=Palaste versammelt, um den Bericht der Commission zu vernehmen, welche er gestern Abend ernannt hatte. Es wird uns versichert, die Arbeit der Commissarien habe die Majorität des Hofes durchaus nicht befriedigt. Sie beantragten, der Prozeß solle in Abwesenheit aller Angeklagten fortgesetzt werden; die Majorität der Pairs schien jedoch zu befürchten, daß eine solche Entscheidung allgemeine Aufregung veranlassen möchte. Der Hof ist noch in Berathung.

Es ist schwer einzusehen, durch welches Mittel auf dem Wege, den der Pairshof einmal betreten hat, die nöthige Ruhe erhalten werden soll; doch widerstreitet alles vorgeschlagene dem Antrag des General=Prokurators und den Grundsätzen des Criminal=Verfahrens zu sehr, als daß nicht viele Pairs ihm lebhaft widerstreben sollten. Wie man sagt, sind die Pairs in großer Verlegenheit. Es geht die Rede, sie hätten sich bei dem Cassationshofe Raths erholt und von angesehenen Mitgliedern desselben hören müssen, daß die bisherige Procedur bereits von Illegalitäten und Nullitäten voll sey.

Das carlistische Bülletin über die vielbesprochenen Gefechte mit Valdez lautet: Hauptquartier des Don Carlos, den 25sten April. Mit dem größten Vergnügen bin ich im Stande, Ihnen offiziell anzuzeigen, daß unser tapferer General Zumalacarreguy an der Spitze von bloß 6 Bataillonen den Insurgenten Valdez, der Cordova und Aldama mit 31 Bataillonen. die eine Armee von 14,000 Mann bildeten, unter seinen Befehlen hatte, gänzlich geschlagen hat. Der Kampf dauerte drei und einen halben Tag, vom 21sten bis 24sten. Die Ebenen von Abarzurza und Eraul sind mit Todten des Feindes bedeckt, wovon schon mehr als 1000 beerdigt sind. Alles Gepäck des Feindes, Pferde und eine große Anzahl Offiziere sind in unsere Hände gefallen; wir haben 3000 Gewehre aufgesammelt. Die Czakots, die wir eingesammelt, sind so zahlreich, daß ich daran zweifle, daß ein einziger Christino sich mit bedecktem Kopfe nach Estella geflüchtet habe. Auf seinem schmachvollen Rückzuge warf der Feind alles, was ihn in seinem Laufe hindern konnte, weit von sich. Der durch Cordova befehligte Nach=

trab hat am meisten gelitten; wir haben 600 Gefangene gemacht. Viele Oberoffiziere befinden sich unter der Zahl der Todten. Unterz. Cruz Mayor. An die Junta von Navarro. — N. S. Ein zweiter, von einem Augenzeugen herkommender Bericht giebt den Verlust des Feindes auf 3000 Mann an. Ich gebe diese Anzahl nicht als offiziell. Valdez ist in Verzweiflung zu Pampelona angekommen.

Bayonne, den 4ten Mai. Wir erhalten so eben die Mittheilung, daß ein blutiges Treffen in der Umgegend von Guernica (Provinz Biscaya) zwischen dem Brigadier Iriarte und den Insurgenten dieser Provinz stattgefunden hat. Der Anführer der Christinos ist verwundet worden und seine Soldaten haben die Flucht ergriffen. Bloß die Offiziere mit einigen wenigen Leuten haben Widerstand geleistet. Es wird versichert, 64 Offiziere und 4 Oberoffiziere seyen geblieben. Iriarte hat sich mit einem Theile seiner Truppen nach Lequeitio geworfen, wo er bald wieder 3500 Mann gesammelt hatte.

Den 9ten Mai.

Nach dem **Indicateur** soll Valdez nach Madrid geschrieben haben, man müsse allen Nationalstolz bei Seite setzen und Frankreich und England auffordern, thätigeren Antheil an einem Kampfe zu nehmen, der ohne ihre Hülfe kein Ende zu nehmen drohe.

Den 10ten Mai.

Der große Proceß wird nun in Abwesenheit des größten Theiles der Angeklagten und aller Vertheidiger fortgesetzt werden. Wir erfahren, daß die Entlastungszeugen erklärt haben, sie würden jetzt nur auf Verlangen der Angeklagten selbst wieder in den Audienzen erscheinen und nur dann ihre Aussagen thun, wenn sie von den Angeklagten dazu aufgefordert werden.

Bayonne, den 6ten Mai. Es muß in der Armee der Königin eine große Demoralisation herrschen, da die Carlisten seit der Niederlage der Generale Valdez und Iriarte, von keiner Seite Widerstand finden. Sollte man es glauben, daß eine einfache Abtheilung von 500 Mann, welche sich vorgestern der Stadt Pampelona genähert hat, über 4000 Christinos in die Flucht jagte und mehr als die Doppelzahl seiner eigener Stärke niedermetzelte? Und dennoch hat sich dies in der Nähe eines so festen Platzes und mitten unter all den Dörfern ereignet, welche noch jüngst alle die stolzen Anreden und Behauptungen des Obergenerals angehört haben.

Den 11ten Mai.

Nach dem **Courier français** soll das Spanische Ministerium von der Portugiesischen Regierung verlangt haben, daß sie in Folge der eingegangenen Verträge Spanien ein Hülfs-Corps stelle. Die Truppen, die zu diesem Zwecke sich schon längst an der Spanischen Grenze befänden, bestünden aus zwei Brigaden Infanterie, fünf oder sechs Schwadronen und zwei Feldbatterien. Es sey zwar die Antwort der Portugiesischen Regierung noch nicht in Madrid eingetroffen, doch zweifle man nicht daran, daß sie günstig seyn werde.

Den 12ten Mai.

Zwei Flotten, eine Englische und eine Französische, werden in den Gewässern von Konstantinopel zusammenstoßen, mit schriftlichen Befehlen, die die beiden Admirale erst auf offener See und jenseits Malta öffnen dürfen. — Auch auf der Seite von Egypten soll sich etwas vorbereiten.

Vermischte Nachrichten.

Der bisherige Schuladjuvant Welzer zu Rothwasser wurde zum Schullehrer in Kohlfurth, Görlitzer Kreises; und der Schuladjuvant Baumgarth zu Thiemendorf Laubaner Kreises, zum Schullehrer daselbst befördert.

In dem Frankfurter Regierungsbezirke sind im Monat April folgende Unglücksfälle und Selbstmorde vorgekommen. Ein 13jähriger Knabe fand bei dem Sandgraben durch Verschütten den Tod. Ein Mann wurde bei dem Holzfällen von dem um-

fallenden Baume erschlagen. Ein $3\frac{1}{4}$ Jahr altes Mädchen hatte, in augenblicklicher Abwesenheit der Mutter, Feuer aus dem Ofen genommen und damit seine Kleider angesteckt; das unglückliche Kind wurde durch Brandwunden so schwer verletzt, daß es am andern Tage sterben mußte. Ein Brennerknecht fiel in ein, mit kochendem Wasser angefülltes, Gefäß, wovon sein Tod die Folge war. Zwei Personen verloren durch Ueberfahren das Leben. Ein 12jähriger Knabe befand sich, spielend, in der Nähe einer gehenden Windmühle, und hatte das Unglück, in den Bereich eines Flügels derselben zu gerathen, von dem er so heftig an den Kopf getroffen wurde, daß er nach 2 Stunden den Geist aufgab. Eine Mutter, welche mit ihren 5 Kindern von einem Hautausschlage befallen war, kaufte auf Anrathen einer alten Frau, zur Heilung des Uebels, Scheidewasser, Quecksilber und Salmiack, welche Substanzen sie zusammenmischte und damit Einreibungen vornahm. Die traurigen Folgen davon zeigten sich sehr bald; denn alle 6 Personen wurden krank, und schon am dritten Tage starb eine Tochter von 13 Jahren an Entzündung der Unterleibs-Organe, zwei Söhne von 25 und 15 Jahren fielen einige Zeit darauf ebenfalls dem Tode anheim. Die Ursache dieser verderblichen Wirkung war, wie sich ermittelte, allein in dem unrichtigen Verhältnisse dieser Substanzen zu einander und in deren ungeschickter Anwendung bedingt gewesen. Ein Mann wurde im Freien todt gefunden und war vom Schlage gerührt worden. Fünf Menschen ertranken. Drei Selbstmörder gaben sich durch Erhängen den Tod. Feuersbrünste waren 28, wovon 2, ohne erheblichen Schaden anzurichten, im Entstehen gelöscht wurden. Bei einem der größten Brände kamen auch 26 Stück Hornvieh und 37 Schweine in den Flammen um.

Bei der letzten Lotteriezìehung in Frankfurt a. M. gewann einen Theil des Gewinnes von 120,000 Fl. ein Mann, welcher wenige Stunden vor der Ziehung wegen Schulden in das Gefängniß gebracht worden war, das er so bald wieder zu verlassen nicht gehofft hatte.

Der Uhrmacher Junod in Genf, welcher vor einiger Zeit von einem reichen Engländer (Lord Grantham) anderthalb Millionen Thaler preußisch erbte, hat auch nicht das Mindeste in seiner Lebensweise geändert, und auch seine Frau geht noch immer mit ihrem alten Mantel, Hut und Handkorb ihren Geschäften nach. Mann und Frau arbeiten regelmäßig, wie früher, in der Fabrik von François und Lecultre, obgleich sie gegenwärtig vielleicht reicher sind, als ihre Brodherren, und besorgen nur, daß ihre Kinder durch das viele Geld Schaden an ihrer Seele erleiden möchten. Beide Eheleute gehören einer frommen Methodisten-Gemeinde an und werden wahrscheinlich einen Theil des Geldes zum Bau einer Kirche für dieselbe verwenden.

Zeitungen von New-Orleans enthalten lange Berichte über ein fürchterliches Erdbeben, welches bei Omoa (Mexico) stattfand, und drei große Städte nebst mehreren kleinen Dörfern so gänzlich vernichtete, daß keine Spur mehr davon übrig ist. Fünf Vulkane brachen zu gleicher Zeit aus, und zerstörten einen Theil von St. Miguel und St. Salvador. Die Luft war durch Asche und Rauch so verfinstert, daß man acht Tage lang nur mit Hülfe von Fackeln den Weg finden konnte. Das Getöse beim Ausbruch war gleich dem Donner der Kanonen mit Musketenfeuer untermischt, und die Lava lief an an einigen Orten 60 Englische Meilen weit, Alles vor sich her verwüstend. In Alanchi glaubte man den jüngsten Tag nahe, und mehr als 300 Ehen wurden in aller Eile von Leuten geschlossen, die bisher im Concubinat gelebt hatten (?). Auch in Truxillo und nördlich von Belize spürte man das Erdbeben. Die Asche fiel während 20 Stunden so dicht wie Schnee, und man konnte um 12 Uhr Mittags durchaus nichts sehen. Ein Vulkan brach vierzig Englische Meilen landeinwärts von Truxillo aus.

Beilage zu Nr. 21 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 21sten Mai 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Nach dem Tode Maximilians II. übernahm dessen Sohn Rudolph die alleinige Regierung. Rudolph II., der auch zum Kaiser erwählt und gekrönt worden war, kam 1577 in die Oberlausitz, und empfing am 6ten Mai in Budissin die Landeshuldigung. 1583 führte er den vom Papst Gregorius XIII. verbesserten Calender ein. 1591 brach der türkische Kaiser Achmet III. wieder in Ungarn ein, daher schickte 1593 der Kaiser ein Heer gegen denselben, und 1594 wurde auch die Oberlausitz zum Türkenkriege aufgeboten. Es verwilligten die Stände auf 3 Jahre, jedes Jahr 12000 Thaler Türkensteuer, auf 3 Jahre die Biergelder, und zu Abtragung der kaiserlichen Schulden jährlich 10000 Thaler, so wie 300 Schützen und 113 Pferde. Der Erzherzog Matthias, ein Bruder des Kaisers, schrieb aber an die Landstände, daß die ganze Infanterie unterweges davon gelaufen*) und nur die Pferde angelangt, sie daher, weil er sie höchst nöthig habe, andere Infanterie schicken sollten. Der Landeshauptmann forderte von den Ständen 450 Centner Pulver, welche aber bis auf 100 abgehandelt wurden. Es wurden auch neue Knechte geschickt. 1600 ließ der Kaiser einen scharfen Befehl gegen die Ausschweifungen ergehen, welche verschiedene und besonders jüngere Personen von Adel in den Städten begangen hatten. In diesem Jahre war es, als der bekannte Schwärmer Jacob Böhme*) in Görlitz zuerst anfing, durch fanatische Schriften Aufsehen zu erregen. Der Kaiser zerfiel mit seinem Bruder Matthias, der von ihm verlangte, daß er ihm seine Länder abtreten sollte. Es kam aber 1608 zu Unterhandlungen, da Rudolph Matthiam Ungarn und Oesterreich, auch das Markgrafthum Mähren abtrat, und ihm die Thronfolge in Böhmen versicherte. 1610 fing der Kaiser an, alles das, was er seinem Bruder zugestanden, zu bereuen, und eine zu Prag versammelte Anzahl der vornehmsten Reichsfürsten sprachen Matthiam zu, seinem Bruder Abbitte zu thun, und Oesterreich und Mähren wieder abzutreten. Viele Böhmen waren aber Matthiam geneigter als Rudolphen, und die Stände luden ihn ein, nach Böhmen zu kommen Der Kaiser sahe nun wohl ein, daß er von Allen verlassen, kam ihrem Begehren zuvor, und bat sie, Mat-

---

*) Der Anstifter dieser Desertion, Matthäus Ditter, ein Bürger und Bäcker aus Löbau, wurde 1595 den 12ten Mai in Budissin öffentlich gerichtet. — Man hat diesen Feldzug auch nur spottweise den Gänsekrieg genannt, weil die Soldaten nichts als Gänse erobert und gegessen haben.

*) Er war zu Altseidenberg 1575 geboren, lernte erst bei seinen Eltern, armen Landleuten, die Landwirthschaft, kam aber nachher zu einem Schuhmacher in Görlitz auf die Lehre, ward 1594 Meister hierselbst, und wohnte in einem Hause der Vorstadt unfern der Neißbrücke. Das Lesen fanatischer Schriften bildete ihn zum Schwärmer, und er schrieb Bücher zur Erklärung der heiligen Schrift. So gut als er es meinte, wie er denn sonst einen stillen Wandel führte, verwirrte er doch mit seinen Schriften, besonders mit seiner in Druck gegebenen Aurora, die Gemüther so mancher, und er fand, wie jeder Fanatismus seine Anhänger findet, auch seine Vertheidiger. Dadurch machte er sich aber den damaligen Primarius in Görlitz, Gregor Richter, zum Feinde, der öffentlich gegen ihn loszog, und als er 1624 am 17ten November starb, wurde ihm sogar ein ehrliches Begräbniß streitig gemacht, das er aber endlich doch erhielt. Er liegt auf dem Nicolai-Kirchhofe begraben, und einige von Adel sowohl, als der Rath ließen ihm mehrmals Denkmähler setzen, welche aber Zeit und Muthwille zerstörten. Jetzt ist sein Grab mit einer kleinen Steinplatte belegt, auf welcher dessen Name, Geburts- und Sterbejahr zu lesen ist.

thiam noch bei seinem Leben zum Könige in Böhmen zu krönen. Die Stände bestimmten darauf den 23sten Mai zum Krönungstage, wozu auch die Lausitzer ihre Deputirte absendeten, und forderten von Rudolphen, daß er sowohl die Böhmen als Mährer, Schlesier und Lausitzer des Eides der Treue entlassen solle. Der Kaiser wollte sich erst nicht dazu verstehen, sahe sich aber gezwungen, unterschrieb, warf den Hut zur Erde, und zerbiß die Feder in Stücken. Rudolph bekam von Matthias 300,000 Gulden nebst einigen Städten ausgesetzt. Die zu Nürnberg eben versammelten Reichsstände waren mit Matthias unzufrieden, und wollten ihn mit Truppen nöthigen, seinem Bruder die abgedrungenen Länder wiederzugeben. Matthias aber schickte seine Abgesandten an sie, und es wurde vermittelt, daß Matthias den Kaiser für sein Oberhaupt erkennen und ihm den Titel: König von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich und Markgraf zu Mähren lassen mußte. Rudolph aber kränkte sich über das Vorgefallene, und starb 1612 am 10ten Januar. Unter ihm überwog die Anzahl der Protestanten die Bekenner der römisch-katholischen Religion, und obgleich derselbe in der Religion ganz anders als sein Vater dachte, so konnten doch die Lausitzer nicht über Bedrückungen klagen. — Matthias wurde 1611 den 5ten September in Budissin gehuldigt, auch ward er zum römischen Kaiser gewählt und gekrönt. 1615 erließ er ein Mandat wegen des Aufwandes in der Kleiderpracht bei Hochzeiten und Kindtaufen. Im Jahre 1617 nahm der Kaiser, weil er und dessen Brüder, Albrecht und Maximilian, ohne männliche Erben waren, seinen Vetter Ferdinand, Erzherzog von Tyrol, an Sohnes statt an, und bestimmte ihn zum Könige in Böhmen. Anfänglich protestirten die Stände dagegen, indem der größte Theil gegen diesen Ferdinand eingenommen war, da er die Protestanten in Tyrol sehr gedrückt hatte; endlich aber ließen sie sich doch dazu bewegen, und er wurde zum Könige in Böhmen gekrönt. Am 7ten October wurde ihm in Budissin die Huldigung geleistet. Das 1618te Jahr wurde ein sehr merkwürdiges Jahr für die Geschichte. Die Protestanten in Böhmen wurden auf Anhetzen der katholischen Geistlichkeit sehr gedrückt, und man wendete sich deshalb an den Kaiser, jedoch vergeblich. Die evangelischen Stände suchten also andere Mittel hervor, und schrieben eigenmächtig eine Versammlung zum 21sten Mai zu Prag aus. Der König suchte sie davon abzuhalten, aber vergebens; sie hielten sie, und schickten eine Deputation mit bewaffneter Begleitung aufs Schloß, den daselbst befindlichen königl. Statthaltern ihre Beschwerden vorzutragen. Als diese die Deputirten nicht nach Wunsche aufnahmen, und es zu einem harten Wortwechsel kam, ergriffen die Deputirten die beiden Statthalter mit dem Secretair, und warfen sie zum Fenster hinaus, welche alle zwar glücklich davon kamen, aber es wurde dies der Anfang des nachher so verderblichen 30jährigen Krieges. Die protestantischen Stände sagten nun dem Kaiser den Gehorsam auf, legten die Regierung des Königreichs Böhmen in die Hände von 30 Dictatoren, warben Truppen an, und bemühten sich um auswärtige Hülfe, um der gegen sie rückenden kaiserlichen Armee zu widerstehen. Die Lausitzer nahmen, ob sie gleich eine Einladung von den Böhmen bekamen, keinen Antheil daran. Mitten unter diesen Unruhen starb der Kaiser 1619 am 20sten März, 63 Jahr alt. Der Religionszustand litt unter Matthias keine Veränderung; es blieb alles, wie es unter seinem Bruder Rudolph gewesen war, ob man sich gleich die Hoffnung machte, daß es besser unter ihm ergehen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Kleidertracht.

(Aus einer im Jahre 1607 gedruckten Verordnung des Magistrats zu Görlitz.)

Ob wol von Tracht vnnd Kleydung hiebevor in gemeiner Stadt Willkühr, gute vnd nütze Ordnung zu finden, Welche auch E. E. Rath hiemit widerholet vnd gehalten wil haben. Vnd aber durch verenderung der zeit vnd läufte, andere newe Zeuge vnnd Monier im brauch, Auch in gemein die alte gute Ordnungen bey Mannes vnd Weibes Personen in viel wege vberschritten, vnd von tage zu tage in allerley Kleydung, Schmuck vnnd Zierde, newe Fündlin erdacht werden. Durch welche newigkeiten vnnd vberfluß, der gemeine Bürger vnd Handwergsman an seiner Nahrung mercklichen beschweret, vnn heimlich alles seines Vermögens erschöpft vnd ausgesogen wird, Vber das, daß dadurch alle gute Policeyordnung vnd vnterschied, zwischen Bürgern, Handwergern, gemeinen Leuten vnnd Dienstboten, weil fort mehr fast ein jeder dem andern gleich sein wil, zerrüttet, vnd also die alten guten Sitten, vnd mässigkeit in Kleydung in abfall kommen, Dagegen aber fast vngewöhnliche, newe vnd vnserm Bürgerlichen Stande vngemessene Trachten, eines nach dem andern, vnschewlich auffgebracht wird. Demnach wird ein Rath gevrsacht, solche schädliche newigkeit vnnd mißbräuche in ernst abzuschaffen, vnd vnsere Stad Willkühr mit nachfolgender vnterschiedlichen erklerung zu vernewern.

Erstlich lesset es ein Rath, jetziger Zeit, den Rathsverwandten, Doctoribus, vnd vermögenden Bürgern, so Landgüter halten, bey der Tracht, so sie jetzo im brauch haben, verbleiben. Doch also vnd dergestalt, Daß sie sich selbst vernünfftig bescheiden, jres Standes erinnern, vnd der vbrigen Hoffart müssig gehen. Insonderheit sollen Dero Weibern vnn Töchtern alle Röcke, Mäntlichen vnd Scheubel als höherem Zeuge, als jetzo breuchlich, güldene Rosen, Perlene Hauben, güldene Ketten an Leib vnd Armen, wie auch die geschwänzten Röcke gänzlich verboten, vnd vmb die Mützen allein schwartz Schmeltzwerg zugelassen seyn. Deßgleichen sol auch der newlich eingeführte vbelstand mit dem verbremeten Schurtzpeltzen widervmb abgethan, vnd dieselben hinführn von niemands, sie sein gleich mit Zeuge vberzogen oder nicht, also bloß, wie bis anhero zur Pracht geschehen, Sondern vnter andern Röcken für die kälte, nach nottdurft gebraucht vnd getragen werden. Die Güldene, Perlene vnd Sammete Börtlein, sampt den Zöpffschnieren, wil ein Rath den Jungfrawen auch zulassen, wie sie dieselben jetzo tragen, Doch das die Börtlein in der Höhe vber ein Viertel der Elen nicht außtragen. Ihre Schurtztücher sollen auch nicht aus höherem Zeuge als Tamaschken vnd Atlaß sein, ohne alles gebreme. Die Jungen Gesellen aber sollen sich der ausländischen vnd bey dieser Stad vngewöhnlichen monier der Beingewender, vnn des grossen gekleppels an den Kniebendern, wie auch der Rosen oder vielmehr Loden auff den Schuen äussern vnd enthalten.

(Fortsetzung folgt.)

Viersylbige Charade.

Der Sylben dreie sprichst du aus,
Und setzest eine Sylbe dran,
Die einzeln Nichts bedeuten kann,
Ein mächtig Wort wird so daraus;
Die Frauen lassen drum sich schaun,
Die Männer gehn drum um die Fraun.
Es half die größten Staaten baun.
Doch wenn es Sucht geworden war,
Dann führt es aller Leiden Schar,
Es führte Seuchen, Tod und Brand
Meist furchtbar über Volk und Land.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke:

S p i e l.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 14ten Mai 1835.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	9 sgr.	— pf.	1 thlr.	28 sgr.	— pf.
= = Korn	1 =	11 =	3 =	1 =	7 =	6 =
= = Gerste	1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= = Hafer	— =	26 =	3 =	— =	22 =	6 =